

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

88. Sonnabend, am 3. November 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Athenäum für Wissenschaft, Kunst und Leben.
Eine Monatschrift für das gebildete Deutschland. Er-
stes Heft. Juli, 1838. Nürnberg, bei Bauer und
Raspe.

Diese neue und unter guten Auspizien in's Leben tretende Monatschrift bietet sich dem gebildeten Publikum Deutschlands im weitesten Sinne dieses Wortes zur Lectüre, geistigen Anregung und zum Genuße dar. Sie wird Aufsätze, Abhandlungen, Kritiken, Charakteristiken und Kunstproduktionen der verschiedensten Art, in so fern dadurch das Publikum in dem angegebenen Sinne angesprochen, unterrichtet und auf eine geist- und gemüthvolle Art erfreut und ergötzt werden kann, in sich aufnehmen und zur Deffentlichkeit befördern. Ausgeschlossen bleibt, was, ohne wissenschaftlichen und ästhetischen Gehalt und ohne förderndes Culturmoment in sich zu haben, bloßer bedeutungsloser Unterhaltung dienen oder ausschließlich den Mann vom Fach und Spezialgelehrten interessiren und ihm allein verständlich und genießbar seyn würde; und wenn auch Dinge aus besondern Sphären der Wissenschaft und Gelehrsamkeit zur Sprache kommen werden, so soll doch die Darstellung eine solche seyn, welche sie mit der allgemeinen Bildung vermittelt und befreundet und derselben die Schwierigkeiten des Verständnisses und der Auffassung hinwegzuräumen sich bemüht. Einen Parteifaden soll diese Zeitschrift nicht tragen; sie will vielmehr allein der Bildung und dem Lichte, nicht offenbar entgegengesetzten Zeittendenzen und Ansichten Spielraum gewähren, und wird daher auch keinen Anstand nehmen, Entgegengesetztes und Widerstreitendes in sich aufzunehmen, so weit dergleichen zur Aufhellung dunkler und streitiger Dinge und zur Förderung geistiger und sozialer Interessen dienen zu können scheinen mag. Es ist einmal Gesetz der Entwicklung unsers Geistes und Geschlechts, daß nicht anders als auf dem Wege des Gegensatzes und Kampfes von Stufe zu Stufe fortgeschritten werden kann, und immerhin wird sogar eine förmliche Bestreitung von Ansichten und Grundsätzen, die in dieser Zeitschrift ausgesprochen werden, in ihr selber Platz finden, nur daß nirgends Geist und Gehalt vermisst oder Anstand und Würde verletzt werden. Nie möge man demnach von der eigenthümlichen Tendenz und

besondern Färbung irgend eines Aufsatzes dieser Blätter einen Schluß auf Geist und Tendenz der ganzen Zeitschrift machen; der Zweck derselben ist rein und allgemein nur der, daß, gleichviel zu wessen Gunsten, Licht entzündet, Helle verbreitet und die Geburt der neuen Bildungsperiode der Menschheit, welche das Ringen des menschlichen Geistes in einer Menge von Formen und Versuchsweisen ist, gefördert und erleichtert werde.

Aus solcher in den Worten des „Athenäums“ selbst gegebenen Zeichnung der Tendenz dieser Monatschrift geht deutlich hervor, wie dieselbe künftig in unserer periodischen Literatur einen Standpunkt einzunehmen beschlossen habe, der bis jetzt unbeseht geblieben und von welchem aus nur die erfreulichsten Rückwirkungen auf Wissenschaft, Kunst und Leben zu erwarten sind. Hat der „Freihafen“ eine scharf gezeichnete Linie vor sich, die ihm in nur geringerem Maasse die Vermittelung der verschiedenartigen Zeit- und Geistesstrebungen gestattet, in- desß die Gotta'sche „Vierteljahrsschrift“ den materiellen Interessen ausschließlich sich zuwendet; so wird hingegen das „Athenäum“ in seinen literarischen Offenbarungen alle Gebiete der Strebungen umfassen, in welchen die Gegenwart von den verschiedensten Standpunkten aus begriffen ist.

In diesem Sinne erweisen sich auch bereits die Gaben, welche das erste vor uns liegende Heft des „Athenäums“ gebracht hat. Professor Daumer giebt höchst interessante „Mittheilungen über Caspar Hauser;“ „mein häusliches Leiden als Erklärungsgrund meiner gewordenen Ueberzeugung und meines gethanen Schrittes — eine Entgegnung von Lützelberger“ wird von Allen gern gelesen werden, welche in der innern Geschichte der Individuen die einzelnen Emanationen des herrschenden Geistes erkennen. „Die Frauencharaktere in Goethe's Werken“ von Dr. W. Stieh sind mit psychologischem Takte entworfen und sehr ansprechend und belehrend die Mittheilungen „über Justinus Kerner, den Dichter und den Gläubigen,“ von Dr. A. Ottokar. Hierauf liefert Professor Daumer noch manche höchst ansprechende Blüthen „aus einem Di-